

Mit Gott neu aufferbaut A.O. MDCCXXXVI. T. P. G. M. G.

Stet domus haec donec fluctus formica marinos

Ebibat, et totum testudo perambulet orbem

Es steh' dießs priester Haußs und müße nicht hinsincken

Bifs dafs die Ameißs wird das tiefe Meer austrincken

Und die langsame Schneck den Bund des Erdenkreißs

Wird umgewandert seyn. Herr thus zu Deinem preißs.

Schlichter Bau. Gemarkt wie nebenstehend.



Tharandt.

Stadt, 16,1 km südwestlich von Dresden, 21,1 km ostnordöstlich von Freiberg.

Das Schloss.

Das Schloss zu Tharandt, das schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts in den Acten des Hauptstaatsarchivs erscheint, steht auf einem schmalen Höhenzuge zwischen dem Thale der Weisseritz und des Schloizbaches. Nach Westen zu ist dieser gegen die benachbarte Berghöhe durch einen tiefen, wohl künstlich vergrößerten Einschnitt abgetrennt. Der Anstieg erfolgte, wie es scheint, über diesen hinweg durch eine Brücke. Der jetzige Anstieg von Norden her dürfte nicht der ursprüngliche sein.

Das romanische Thor (Fig. 119) an der jetzigen Kirche dürfte vom alten Schlosse oder der älteren Kirche stammen. Es gehört der Zeit um 1220 an und zeigt eigenartige Ausbildung der Kapitäle und Bogenanfänge.

Die Baugeschichte der Burg ist sehr unklar. Erst vom Jahre 1476 erfahren wir, dass durch das Amt Tharandt und wohl zweifellos unter der Oberleitung Arnolds von Westphalen einige Arbeiten vorgenommen wurden: Man brach die alte Thorstube ab, etliche heimliche Gemach wurden gerüstet, die Brücke gemacht, die neue Thorstube gedeckt. All dies kostete 67 Schock 25 Gr. 1 Pf. (Wittenberger Archiv, Amtsrechnung 1477). Diese Rechnungsnotiz ist eine einzelt erscheinende; aus dem Fehlen weiterer Notizen ist nicht zu entnehmen, dass zu anderen Zeiten nicht auch gebaut worden sei. Anscheinend wurde aber erst im 15. Jahrhundert der westliche Theil des Burgberges mit dem jetzt in Ruinen stehenden Bauheil besetzt, während die ältere Burg auf dem östlichen Theile gestanden haben dürfte, den seit 1624 die Kirche einnimmt.

Das Schloss wurde Wittwensitz erst der Herzogin Sidonie († 1510). Gemahlin des Herzogs Albrecht († 1500), dann der Herzogin Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Friedrich († 1530). Der Ort erscheint in den 1470er Jahren auch unter dem Namen Granaten; ob das Schloss ebenso bezeichnet wurde, ist nicht sicher.

Durch einen Blitzschlag beschädigt, verfiel es der Verwahrlosung. 1567 wurde der Gemeinde Tharandt der Saiger am Schlossthor überwiesen (Hauptstaatsarchiv Cop. 343 Bl. 179), 1568 Fenster, Thüren und Geräthschaften nach Grüllenburg (siehe dieses) geschafft, 1572 auf den noch guten Schiefer der Dächer hingewiesen, der anderweit verwendet werden sollte (Cop. 367 Bl. 240), 1579 der Gemeinde gestattet, Steine zum Bau des Brauhauses im Schlosse zu brechen (Cop. 448 Bl. 145), 1582 die Schösserei abgetragen (Cop. 476 Bl. 172).